



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 29, Nr. 2
12. April 2024

Das Beispiel der Ameisen

Von diesen kleinen Geschöpfen können wir große geistliche Lektionen lernen! Was macht die kleinen Wesen für uns so wichtig, dass Gott sie sogar in der Bibel erwähnt?

INHALT

Das Beispiel der Ameisen	1
Russlands Einfluss auf Amerika und die Welt	5
Drei Aspekte des großen Opfers Jesu Christi	8
Warum hatte Jesus Streit mit den Pharisäern?	11

Die Vereinigte Kirche Gottes hat mehrere neue Videos beim Videoportal YouTube ins Internet gestellt. Die Predigt „Sind Christen von Zeit und Umständen abhängig?“ in vier Teilen, die Predigt „Warum existiert Israel?“ ebenfalls in vier Teilen und das Video „Sein Leiden – unsere Rettung“ wurden veröffentlicht. Das Video des UCG-Präsidenten Rick Shabi „Warum griff die Hamas Israel an?“ wurde mit deutscher Simultanübersetzung online gestellt. Unser YouTube-Kanal hat zurzeit 2282 „followers“. Mit den YouTube „Shorts“ stehen jetzt insgesamt 153 Videos auf unserem YouTube-Kanal zur Verfügung. Außerdem gibt es 70 Predigten der Vereinten Kirche Gottes im MP3-Format auf unserer „Gute Nachrichten“-Website.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 14. Juni 2024.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
info@gutenachrichten.org

Von Martin Fekete

Wahrscheinlich haben Sie das bereits erlebt: Sie kommen in die Küche und sehen diese fleißigen Tierchen, die sich über versehentlich ausgestreute Zuckerreste oder Kuchenkrümeln hergemacht haben. Rasch schaffen diese fleißigen Geschöpfe ihre soeben entdeckte Beute in einer geschäftigen Kolonne zu einem verborgenen Schlupfwinkel fort.

Es gibt verschiedene Arten von Ameisen. Ihre Formen, Farben und Größen können ganz unterschiedlich sein. Wissenschaftler schätzen die Zahl der Arten auf etwa 10 000. Einige beißen oder stechen, andere entlauben Bäume, wieder andere sind völlig harmlos. Aber etwas haben alle Ameisen gemeinsam: Sie sind immer fleißig und emsig.

Am 29. Dezember 2023 gab es einen interessanten Bericht in *newsORF.at* über eine Ameisenstudie, die meine Aufmerksamkeit über diese außergewöhnlichen Lebewesen gefunden hatte (*science.ORF.at/Agenturen*).

Ameisen heilen mit eigenen Antibiotika

Eine besondere afrikanische Ameisenart versorgt ihre Verwundeten mit selbst produzierten Antibiotika. Wie Schweizer Forscherinnen und Forscher in einer neuen Studie zeigen, sind die Ameisen in der Lage, infizierte Wunden zu erkennen und entsprechend zu behandeln.

Dafür haben die Ameisen spezielle Drüsen, wie die Fachleute im Fachmagazin *Nature Communications* berichteten. *Metabale-Ameisen* führen ein gefährliches Leben. Mehrmals täglich

überfallen sie Termiten, töten und verschleppen sie. Zurückgekehrt im Ameisennest, fressen sie sie auf.

Bei diesen Raubzügen gibt es nicht nur unter den Termiten viele Opfer, denn letztere wehren sich vehement. Bei einem solchen Überfall verlieren bis zu 22 Prozent der Ameisen ein oder mehrere Beine, wie die Verfasser der Studie schrieben.

Die verwundeten Ameisen werden jedoch gerettet, denn Artgenossen bringen sie zum Nest zurück und kümmern sich um sie. Durch diese Pflege kann die Sterblichkeitsrate der verletzten Ameisen um mehr als 90 Prozent gesenkt werden.

In der Studie unter der Leitung von Laurent Keller, einem ehemaligen Professor an der Universität Lausanne, zeigte das Team um Erik Frank, dass Ameisen einen Cocktail von Antibiotika verwenden, um Verletzte zu pflegen. Diese Antibiotika werden von einer speziellen Drüse abgesondert, die es nur bei Ameisen gibt.

Die sogenannte Metapleuraldrüse enthält über 100 Proteine und organische Verbindungen, die verhindern, dass sich Bakterien auf der Wunde und im Körper verletzter Tiere entwickeln. Für die Anwendung nutzen Ameisen sogenannte Palpen, die sich zwischen den Kieferzangen befinden, wie Keller präziserte.

Außerdem zeigten die Forscher und Forscherinnen in der Studie, dass sich bei verletzten Ameisen das Profil der Kohlenwasserstoffe in der äußeren Schutzschicht der Insekten verändert. Um zu signalisieren, dass sie Hilfe brauchen, sind verletzte Ameisen also in der Lage, ihren Körpergeruch zu verändern, wie die Fachleute erklärten. ►

Laut Keller könnten die Ergebnisse potenziell revolutionäre medizinische Auswirkungen haben.

„Die Bakterien, die sich in den verletzten Ameisen vermehren, sind *Pseudomonas*, Krankheitserreger, die in Spitälern oft die Lungen geschwächter Patienten besiedeln“, sagte der Forscher. „Da Resistenzen gegen herkömmliche Antibiotika immer häufiger auftreten, könnte die Entdeckung von Substanzen, die gegen diese Pathogene wirksam sind, somit neue therapeutische Möglichkeiten eröffnen.“

Durch diese Erkenntnis können alle Menschen von dem Beispiel der Ameisen lernen und profitieren.

„Geh hin zur Ameise“

König Salomo macht uns im Buch der Sprüche auf diese interessanten Wesen aufmerksam: „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an und werde weise! Sie, die keinen Anführer, Aufseher und Gebieter hat, sie bereitet im Sommer ihr Brot, sammelt in der Ernte ihre Nahrung“ (Sprüche 6,6-8; Elberfelder Bibel).

Ameisen sind Wesen mit Eigeninitiative, sie brauchen keine Aufseher und Anführer, die ihnen ständig Anweisungen geben. Nehmen wir Salomos Rat an, gehen wir hin zur Ameise und sehen wir uns an, was wir von diesem fleißigen kleinen Geschöpf lernen können.

Die wohl größte Stärke der Ameisen liegt in ihrer sozialen Organisation, denn das funktionieren dieser Harmonie liegt nicht beim Einzeltier, sondern bei der Zusammenarbeit der gesamten Kolonie.

Ameisen und Menschen sind sich in vieler Hinsicht ähnlich. Beide verdanken sie ihren Erfolg der Fähigkeit zu sozialer Gruppenbildung, der Kommunikation und der Begabung, ihren Lebensraum geschickt zu verwalten und zu nutzen.

Gott hat diese kleinen Wesen schon von Anfang an mit dem Instinkt ausgestattet, der sie zu dieser erstaunlichen Leistung befähigt. Im Buch Hiob lesen wir:

„Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen, oder die Sträucher der Erde, die werden dich's lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen. Wer erkannte nicht an

dem allen, dass des HERRN Hand das gemacht hat“ (Hiob 12,7-9).

Menschen, die an die Evolutionstheorie glauben, haben Schwierigkeiten diese wunderbare Eigenschaft zu erklären. Stellen Sie sich vor, was geschehen wäre, wenn die Armeameisen diese erstaunliche Fähigkeit durch einen Evolutionsprozess allmählich hätten entwickeln müssen.

Lesen wir Vers 6 von Salomos Spruch noch einmal, denn er verweist auf einige wichtige geistliche Grundsätze, die wir von diesen interessanten kleinen Insekten lernen können: „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne von ihr!“ (Sprüche 6,6).

Seien wir ehrlich, sind wir manchmal faul und träge? Dann geht diese Belehrung auch uns etwas an. Die nächsten Verse zeigen uns verschiedene Verhaltensweisen, die wir von den Ameisen lernen können.

1. Eigeninitiative

Die Art Ameisen, von denen Salomo spricht, sind die *Ernteameisen*, eine in Palästina und den angrenzenden Gebieten verbreitete Spezies. Diese Ameisen sammeln Samen- und Getreidekörner, sortieren sie, beseitigen unbrauchbare äußere Schalen und lagern die Nahrung in langen unterirdischen Kammern als Nahrung für den Winter.

Falls die Körner in den Kammern zu keimen beginnen, schneiden die Ameisen die Triebe ab, um ein weiteres Wachstum zu verhindern. Einige Ernteameisen stellen aus den gesammelten Körnern eine Art Brot her. Sie legen den Samen in den Regen, bis er zu keimen beginnt und kauen ihn zu einer teigartigen Masse, die getrocknet wird. Daraus ergibt sich das „Ameisenbrot“.

Auf diese Ameisen trifft zweifellos zu, was Salomo in Sprüche 6, Verse 7 über sie sagt: „Sie hat keinen Meister, keinen Aufseher und Gebieter“ (Einheitsübersetzung).

Das ist das erste, was wir uns vor Augen führen sollen: Ameisen sind Wesen mit Eigeninitiative. Sie brauchen keine Aufseher und Anführer, die ihnen ständig Anweisungen geben und sie antreiben.

Brauchen wir immer jemanden, der uns an unsere Pflichten als Christ erinnert? Gott hat uns bei der Taufe durch Händeauflegung seinen heiligen Geist zur Verfügung gestellt, damit wir die

Fähigkeit, die Eigeninitiative und die Tatkraft haben können, so wie die Ameise, um unsere geistliche Entwicklung zu fördern und für Gott ein wichtiges Werkzeug zu werden:

„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa

Intern

12. April 2024

Jahrgang 29, Nr.2

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder, Förderer und interessierte Leser herausgegeben. Der Inhalt von *Intern* wird teilweise von Beiträgen aus *Beyond Today* (BT) und *United News* (UN) der United Church of God, an *International Association* übernommen. Beide Publikation finden Sie online unter www.ucg.org/beyond-today.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, Victor Kubik, Len Martin,
Darris McNeely, Tim Pebworth, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff
Vorsitzender: Len Martin
Präsident: Rick Shabi

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8). Wir sollten uns selbst fragen: „Nutzen wir die Kraft des heiligen Geistes ausreichend?“

Gott erwartet von uns, dass wir uns anstrengen und dadurch wertvolle Anwärter auf das Reich Gottes werden. Der Apostel Paulus sagt uns: „Meine Lieben! Ihr habt doch immer auf mich gehört. Tut es nicht nur, wenn ich unter euch anwesend bin, sondern jetzt erst recht, da ich fern von euch bin. Arbeitet an euch selbst mit Furcht und Zittern, damit ihr gerettet werdet!“ (Philipper 2,12; Gute Nachricht Bibel).

Auch Petrus hat gesagt: „Darum, liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr nicht straucheln und so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ (2. Petrus 1,10-11).

Müssen Sie, um geistlich aktiv zu werden, im persönlichen Gebet und im Bibelstudium, ständig gedrängt werden? Wenn Sie meinen, Sie könnten sich nicht aufraffen, dann sollten Sie ernsthaft darüber nachdenken und sich erinnern, was Gott uns sagt: „Geh hin zur Ameise“ und lerne von ihr.

2. Zusammenarbeit und Gemeinschaftsverhalten

Die verschiedenen Ameisenarten haben alle eines gemeinsam, sie arbeiten zusammen und haben ein ausgeprägtes Gemeinschaftsverhalten.

Ein Muster an Einfallsreichtum bieten die „Melker“-Ameisen, die außer der Antarktis jeden Kontinent bevölkern. Diese „Melker“-Ameisen leben von dem süßen Saft, den kleine Insekten absondern, hauptsächlich Blattläuse und andere Pflanzenläuse. Vielfach holen sich die Ameisen diesen Saft, indem sie ihre Schützlinge mit ihren Fühlern streicheln, und so ihre „Insekten-Kühe“ gewissermaßen melken.

Diese Ameisen tragen ihre kleinen Nahrungsspender sogar von einer Pflanze zur anderen, damit sie den besten Weideplatz bekommen. Im Winter bringen sie sie in ihren Unterschlupf, wo sie sie versorgen, sodass sie auch während des Winters ihren Saftbedarf decken können.

Die *Weber-* und *Schneiderameisen* bauen sich ein Blätterhaus, indem sie le-

bende Baumblätter mit Seidenfäden zusammennähen. Die Fäden stammen von den jungen Ameisenlarven, die Seide auszuschcheiden vermögen. Die erwachsenen Tiere tragen die Larven in ihren Mundwerkzeugen und bewegen sie wie winzige Zwirnsulen hin und her und kleben so die Blätter mit Seidenfäden zusammen.

Falls die Blätter zunächst zu weit voneinander entfernt sind, so bildet eine Anzahl Ameisen eine Art Kette und zieht die Blätter langsam zusammen, um es für das „Nähen“ in die richtige Position zu bringen.

Eine bekannte Gruppe von Pilzzüchtern sind die *Blattschneiderameisen*. Sie heißen so, weil man sie oft in Prozes-

*Ameisen sind
Wesen mit
Eigeninitiative,
sie brauchen
keine Aufseher
und Anführer,
die sie ständig
anleiten müssen.
Alle Ameisen
haben gemeinsam,
dass sie fleißig
und emsig sind.*

sionen sieht, bei denen jede Ameise ein grünes Blattstück über dem Kopf trägt. Die Ameisen zerschneiden die Blätter und schleppen sie in ihre Unterkunft, wo sie sie zu einem Brei zerkaugen, den sie wie Kompost in ihren Gärten verwenden.

Diese Ameisen legen ihre eigenen Gärten an. Es ist erstaunlich, aber manche Ameisenarten betreiben in ihrem Unterschlupf sogar Gartenbau. Sie düngen diese Gärten mit Blättern, Blütenblättern und anderen Pflanzenteilen und züchten darauf Pilze für ihre Ernährung. Diese Ameisen säen und düngen, ja sie beschneiden und säubern sogar ihre Nutzpflanzen und verschiedene Pilzarten, bevor sie sie schließlich ernten.

Eine besondere Art von Zusammenarbeit und Gemeinschaftsverhalten finden wir bei den *Armeeameisen*. Sie sind

auch bekannt unter dem Namen *Treiber-* oder *Legionärsameisen*, die in den tropischen Regionen Afrikas und Amerikas beheimatet sind. Diese furchterregende Ameisenart wandern in Armeen von vielen Tausenden und fressen fast alles, was ihnen in den Weg kommt. Von afrikanischen Treiberameisen ist z. B. bekannt, dass sie einen im Käfig gehaltenen Leopard in einer einzigen Nacht aufgefressen haben.

Wenn diese Ameisen auf dem Vormarsch sind, kann sie kaum etwas aufhalten – nicht einmal Flüsse. Erreicht eine Gruppe einen Fluss, werden Kundschafter ausgesandt, um die beste Überquerungsstelle zu finden – gewöhnlich eine Biegung, in der die Strömung sich diagonal zum Flusslauf bewegt.

Die Ameisen krabbeln sich dann zu einer großen Kugel zusammen und rollen über den Fluss. Die Strömung sorgt dafür, dass die Kugel ständig rotiert, sodass jede Ameise nur für eine kurze Zeit ins Wasser taucht. Sobald die lebendige Kugel das andere Ufer erreicht hat, lösen sich die Ameisen wieder voneinander und setzen ihren Marsch fort.

Diese Ameisen haben ihr Ziel vor Augen und setzen alles daran, dieses Ziel zu erreichen. Auch wir haben das Reich Gottes als unser Ziel, für das wir uns anstrengen sollen und das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen.

Auch hier können wir von dem Beispiel der Ameisen lernen, was es bedeutet, in der Gemeinschaft auf harmonische Weise zusammenarbeiten. Der Apostel Paulus ermahnt uns, Verständnis füreinander zu haben und als Gemeinde zusammenzuarbeiten:

„So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Epheser 4,2-3).

3. Geistliche Vorräte anlegen

Lesen wir jetzt eine weitere Belehrung, die wir von den Ameisen lernen können: „Und doch sorgt sie im Sommer für Futter, sammelt sich zur Erntezeit Vorrat“ (Sprüche 6,8; Einheitsübersetzung).

Sie legen zur Erntezeit Nahrungsvorräte an und verbrauchen sie im Winter. Ein gutes Beispiel, dem wir folgen ►

Wie bleibt man geistlich wach?

Jesus Christus warnt uns, dass diejenigen unter seinen Nachfolgern von seinem Kommen überrascht werden, die bei der ihnen zugeteilten Aufgabe nachlassen (Matthäus 24,45-50). Diverse Abschnitte im Neuen Testament ergänzen Jesu Aufruf zur geistlichen Wachsamkeit mit zusätzlichen Tipps, wie Christen wachsam sein können.

Bei seinem letzten Zusammentreffen mit den Ältesten der Gemeinde zu Ephesus sagte Paulus: „Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen. Darum seid wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht abgelassen habe, einen jeden unter Tränen zu ermahnen“ (Apostelgeschichte 20,29-31).

In diesem Fall rief Paulus zur Wachsamkeit in Fragen der Lehre auf. Um treu wachen zu können, müssen wir unsere Bibeln kennen, damit wir Aussagen erkennen können, die der Bibel widersprechen. Regelmäßiges Bibelstudium ist ein wichtiger Teil der Wachsamkeit, die Jesus von seinen Nachfolgern erwartet.

In 1. Korinther 16, Vers 13 verbindet Paulus das Wachen mit Glauben, Mut und Stärke: „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“ Er ermutigte die Korinther, ihr Leben in Übereinstimmung mit der großen Hoffnung ihrer Berufung zu führen. Das bedeutet, dass

unsere Lebensführung unsere geistliche Überzeugung widerspiegeln soll.

Zum Wachen gehört auch Beharrlichkeit. In mehreren Versen wird das griechische Wort *gregoreo* so übersetzt wie beispielsweise in Kolosser 4, Vers 2: „Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!“ (Hervorhebung durch uns). Aufrichtiges Gebet mit Dankbarkeit hilft uns, geistlich wachsam zu bleiben.

Nach 1. Petrus 5, Vers 8 sollen wir wachsam sein, „denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“. Sind wir unbeständig in unserer Wachsamkeit, so wird Satan uns verführen. Geistliche Wachsamkeit wird auch mit Nüchternheit verglichen.

„So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus“ (1. Thessalonicher 5,6-9).

Fazit: Wachsamkeit bedeutet die Verfolgung des Weltgeschehens im Hinblick auf die Prophezeiungen der Bibel sowie die Führung eines Gott wohlgefälligen Lebens.

sollten, indem wir vorausplanen und die Zeit in der richtigen Weise nutzen:

„Darum achtet genau auf eure Lebensweise! Lebt nicht wie Unwissende, sondern wie Menschen, die wissen, worauf es ankommt. Nutzt die Zeit; denn wir leben in einer bösen Welt. Seid also nicht uneinsichtig, sondern begreift, was der Herr von euch erwartet“ (Epheser 5,15-17; Gute Nachricht Bibel).

Folgen wir dem Beispiel der Ernteamen und sammeln wir geistliche Samenkörner, indem wir die Bibel, Gottes Wort, studieren und in unserem Leben umsetzen. Auch durch unsere Broschüren, die Gottes Wort über verschiedene Themen erklären, können wir einen geistlichen Vorrat bewahren, den wir in künftigen Prüfungs- und Krisenzeiten verwenden können.

Es ist wichtig, sich der Zeit bewusst zu sein, in welchem Zustand sich unsere Gesellschaft befindet, um sich einen soliden geistlichen Vorrat zu schaffen, um für schwierige Situationen gerüstet zu sein.

Der Apostel Paulus ermahnt uns in Epheser 5, Verse 15-16: „So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es

ist böse Zeit.“ Jesus selbst sagte seinen Jüngern: „Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird“ (Matthäus 24,21).

In diesem Zusammenhang sagte Jesus seinen Jüngern auch das Gleichnis von den klugen und törichten Brautjungfern in Matthäus 25, Verse 1-13. Die klugen Jungfrauen bereiteten sich vor, sie sorgten für einen Vorrat an Öl, symbolisch für Gottes heiligen Geist. Die törichten Jungfrauen hingegen waren geistliche Faulpelze. Sie schliefen und schlummerten zu einer Zeit, in der sie geistlich aktiv und wachsam hätten sein sollen.

Der Bräutigam blieb länger aus als erwartet. Um Mitternacht aber hörten sie einen lauten Ruf: „Der Bräutigam kommt!“ Fünf von den Jungfrauen erkannten, dass sie zu wenig Öl bei sich hatten, aber es war zu spät.

Sie hatten in der „Erntezeit“ keine Vorbereitungen getroffen und besaßen deshalb keinen Vorrat an geistlicher Kraft, auf die sie hätten zurückgreifen können.

Sie versuchten es nachzuholen, was sie in der Vorbereitungszeit leichtfertig versäumt hatten. Als nun der Bräuti-

gam kam und die Gäste zur Hochzeit hineingingen, wurde die Tür hinter ihnen verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: „Herr, mach uns auf!“ Aber es war zu spät – ein schrecklicher Preis für ihre geistliche Trägheit.

Verpassen Sie nicht Ihre Errettung!

Gott hat uns ein Potenzial in die Wiege gelegt, dass unsere menschliche Vorstellung übersteigt. Wir werden auf ewig Söhne und Töchter Gottes in seinem Reich sein (Römer 8,14-18)!

Jetzt ist die Zeit, fleißig zu sein und geistlichen Vorrat anzulegen, indem wir Gott täglich um den heiligen Geist bitten und ihn mit ganzer Kraft suchen – durch intensives Bibelstudium, durch Gebet und gelegentliches Fasten.

Lassen wir Gott in uns arbeiten, damit wir unsere Gedanken und Handlungen in Zucht nehmen und geistliche Tiefe und Kraft entwickeln – jetzt, solange noch Zeit ist!

Ameisen sind erstaunliche kleine Lebewesen mit unglaublicher Eigeninitiative. Nehmen wir Salomos Rat an, gehen wir hin zur Ameise und sehen uns an, was wir von diesen fleißigen kleinen Geschöpfen lernen können. ■

Russlands Einfluss auf Amerika und die Welt

Die kommunistische Revolution, die vor mehr als 100 Jahren in Russland begann, hat schließlich viele Nationen in ihren Bann gezogen und andere Länder beeinflusst.

Von Scott Ashley

Obwohl die Sowjetunion 1991 zusammenbrach, hält der Einfluss Russlands auf Amerika und den Rest der Welt in einer Weise an, die nur wenige Menschen erkennen oder zugeben. Russland hat Donald Trump nicht zum Sieg bei den US-Präsidentschaftswahlen 2016 verholfen, wie viele politische Gegner behaupten. Es sollte jedoch nicht überraschen, dass Russland als langjähriger Rivale der USA versuchen würde, das Ergebnis in die eine oder andere Richtung zu beeinflussen. Es besteht kein Zweifel daran, dass Russland, wie die meisten anderen großen Weltmächte, seit Langem versucht, den Rest der Welt zu seinen Gunsten zu beeinflussen.

Einige dieser Bemühungen, wie z. B. die gewaltsame Invasion anderer Nationen, waren offensichtlich und offenkundig. Andere Bemühungen – wie die, die wir in diesem Beitrag behandeln werden – waren viel subtiler, aber auf lange Sicht nicht weniger gefährlich!

Russisches Ziel der Weltherrschaft

Lange bevor die kommunistische Revolution Russland erfasste, schrieb Karl Marx, neben Friedrich Engels einer der geistigen Architekten des Kommunismus: „Die Politik Russlands ist unveränderlich. Ihre Methoden, ihre Taktiken, ihre Manöver können sich ändern, aber der Polarstern ihrer Politik, die Weltherrschaft, ist ein Fixstern“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Als Russland kommunistisch wurde, versuchte es tatsächlich, die Welt durch die Verbreitung des Kommunismus zu beherrschen. Nach der Revolution von 1917 schlossen sich 1922 andere ehemalige Gebiete des Russischen Reiches zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) zusammen. Um ihren Einfluss auszuweiten, errichtete die Sowjetunion in vielen Ländern kommunistische Fronten in Form von Arbeitergewerkschaften, Jugend- und Sportvereinen, humanitären Hilfsgruppen und ähnlichem.

In dieser Zeit festigte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Josef Stalin, seine Macht. Stalin war ein ehemaliger Seminarist, der zu einem rücksichtslosen kommunistischen Hardliner geworden war. Sein Ziel, Russland umzugestalten, führte zur Inhaftierung und Exekution von Millionen Menschen und zum Hungertod von weiteren Millionen.

Nach dem Sieg über die Achsenmächte im Zweiten Weltkrieg übernahm die Sowjetunion die Kontrolle über weite Teile Osteuropas und setzte in vielen Ländern kommunistische Regierungen ein. Die UdSSR unterstützte auch offen kommunistische Bewegungen in Mittel- und Westeuropa und schuf durch Gewerkschaften, Jugend-, Frauen- und Friedensgruppen zahlreiche kommunistische Frontorganisationen in der ganzen Welt.

Als sich der Konflikt zwischen dem Westen und der Sowjetunion und ihren Satellitenstaaten des Ostblocks zuspitzte, begann der Kalte Krieg – eine jahrzehntelange Periode der Spannungen und Rivalitäten, in der es gelegentlich zu „heißen“ Kriegen zwischen den Stellvertretern der Großmächte kam, wie in Korea, Vietnam und Afghanistan.

1949 gewannen die Sowjets einen großen Preis, als China an die kommunistischen Revolutionäre unter Mao Zedong fiel, was zur Hinrichtung von 1 bis 2 Millionen Großgrundbesitzern und später zum Hungertod von etwa 45 Millionen Menschen im Rahmen von Maos „Großem Sprung nach vorn“, der Sozialreform, führte.

„Wir werden Sie begraben!“

Die Spannungen des Kalten Krieges verschärften sich, als Russland (und später China) Atombomben und kurz darauf die noch stärkeren Wasserstoffbomben entwickelten. Einen Tiefpunkt erreichten die Beziehungen zwischen Ost und West Ende 1956, als der sowjetische Führer Nikita Chruschtschow bei einem Empfang in der polnischen Botschaft in Moskau vor einer Gruppe westlicher Diplomaten prahlte: „Ob Sie es wollen

oder nicht, die Geschichte ist auf unserer Seite. *Wir werden Sie begraben!*“

Als Chruschtschow diese Worte sprach, lebte ein Drittel der Weltbevölkerung in der einen oder anderen Form unter kommunistischer Herrschaft.

Neben den Sowjetrepubliken wurden folgende Länder im Laufe ihrer Geschichte kommunistisch: Afghanistan, Albanien, Angola, Benin, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kambodscha, China, Kroatien, Kuba, die Demokratische Republik Kongo, die DDR, Eritrea, Äthiopien, Laos, Mongolei, Montenegro, Mosambik, Nordkorea, Polen, Republik Mazedonien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Somalia, Tschechien, Vietnam und Jemen.

Die Sowjets arbeiteten hart an ihrem Ziel einer vom Kommunismus beherrschten Welt. Für viele schien es, dass Chruschtschows Prahlerei wahr werden könnte! Und hier wird die Geschichte der russischen Versuche, Amerika und den Westen zu beeinflussen, wirklich interessant.

Den Westen mit anderen Mitteln besiegen

Da die Sowjetunion und die USA mit Atomwaffen bis an die Zähne bewaffnet waren, wussten beide Seiten, dass ein totaler Krieg nicht in Frage kam. Beide Seiten erkannten, dass ein Atomkrieg nicht zu gewinnen war, da ein Großteil der Welt in einem nuklearen Holocaust vernichtet würde.

Also wandten die Sowjets andere Methoden an, die sich in den 1920er und 1930er Jahren als erfolgreich erwiesen hatten – die Infiltration des Westens durch kommunistische Frontgruppen, Organisationen und Agenten. Diese Bemühungen hatten in den Zwischenjahren nie wirklich aufgehört, sie wurden jetzt nur intensiviert.

Am 26. März 1947 sprach J. Edgar Hoover, Direktor des Federal Bureau of Investigation (FBI), das seit 1919 den kommunistischen Einfluss bekämpfte, vor dem Ausschuss für unamerikanische Umtriebe des US-Repräsentantenhauses. Er warnte vor weiterverbreiteten ►

kommunistischen Versuchen, die amerikanische Gesellschaft zu infiltrieren, insbesondere durch Hollywood-Filme, Rundfunkunterhaltung, Gewerkschaften, die Bundesregierung und verschiedene Tarnorganisationen.

Er wies darauf hin, dass das FBI in den letzten Jahren vor 1947 fast 6500 Fälle untersucht habe, in denen Regierungsangestellte verdächtigt wurden, in Organisationen involviert zu sein, die den Sturz der US-Regierung befürworteten.

Er warnte davor, dass selbst staatliche Programme als Fassade für kommunistische Ziele missbraucht würden. Er warnte auch davor, dass sogar Religion und Bildung ein fruchtbarer Boden für die Förderung der kommunistischen Ideologie seien:

„Ich fürchte, solange Schulbehörden und Eltern Bedingungen tolerieren, unter denen Kommunisten und Mitläufer unter dem Deckmantel der akademischen Freiheit unsere Jugend ihre Sichtweise lehren können, wird letztlich die Heiligkeit des Elternhauses zerstört und der Glaube an Gott untergraben. Die Jugend wird dazu gebracht, den Respekt vor der verfassungsmäßigen Autorität zu verachten und unsere geliebte Verfassung zu sabotieren.“

1959 veröffentlichte Hoover ein Buch mit dem Titel *Masters of Deceit: The Story of Communism in America and How to Fight It*. In seinem Vorwort warnte er: „Es besteht kein Zweifel, dass Amerika jetzt das Hauptziel des internationalen Kommunismus ist . . . Aber wir werden es vielleicht erst wissen, wenn es zu spät ist, um zu erkennen, wer die Kommunisten sind, was sie tun und was wir selbst tun müssen, um sie zu besiegen.“

Ein verändertes Amerika und eine veränderte Welt

Während Hoover an *Masters of Deceit* schrieb, erschien 1958 ein weiteres Buch mit dem Titel *The Naked Communist*. Sein Autor, Cleon Skousen, war Polizeichef, Anwalt und ehemaliger FBI-Agent, der einen Großteil seiner FBI-Karriere damit verbracht hatte, die kommunistische Ideologie, Methodik und Infiltration zu studieren, ähnlich wie Hoover. Das Buch war sehr populär und verkaufte sich im Laufe der Zeit mehr als eine Million Mal.

Bemerkenswert an *The Naked Communist* ist ein Abschnitt, in dem Skou-

sen 45 „aktuelle kommunistische Ziele“ auflistet. Da er als FBI-Agent jahrelang den Kommunismus untersucht hatte, war Skousen mit dessen Zielen, Plänen und Methoden bestens vertraut. Seine Liste war so vorausschauend, dass sie am 10. Januar 1963 im Protokoll des US-Kongresses verlesen wurde.

Hier ist nicht der Platz, um alle 45 Ziele aufzulisten oder zu kommentieren. Interessierte Leser finden sie online, in Skousens Buch oder in dem 2011 erschienenen Buch *The Naked Truth: The Naked Communist-Revisited* von James Bowers. An dieser Stelle sollen jedoch einige der aufgelisteten Ziele betrachtet werden, wobei zu berücksichtigen ist, dass sie vor mehr als 65 Jahren veröffentlicht wurden.

International erreichte kommunistische Ziele

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 war klar, dass einige Ziele der Liste letztlich nicht erreicht werden würden. Aber es ist erstaunlich, wie viele in so kurzer Zeit erreicht wurden!

Punkt 7 der Liste lautete zum Beispiel: „Anerkennung Rotchinas. Aufnahme Rotchinas in die UNO.“ Die Republik China (heute: Taiwan) war von 1945 bis 1971 Gründungsmitglied der Vereinten Nationen und eines der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates. Doch 1971 erhielt die kommunistische Diktatur Volksrepublik China die UNO-Mitgliedschaft und den Sitz (und das damit verbundene Vetorecht) der Republik China im Sicherheitsrat. Die Republik China wurde kurzerhand aus der UNO geworfen, als einzige Nation, die jemals auf diese Weise ausgeschlossen wurde!

Nummer 44 der Liste war die „Internationalisierung des Panamakanals“. Nach seiner Eröffnung 1914 wurde der Panamakanal als eines der sieben Weltwunder der Neuzeit gefeiert, von dem alle Nationen profitierten.

Doch 1977 kündigte der US-Senat unter dem Druck des US-Präsidenten Jimmy Carter und des panamaischen Diktators Omar Torrijos den Vertrag über die Kontrolle des Kanals durch die USA, was 1999 zu einer schrittweisen Übergabe an Panama führte.

Wenn Panama nun Eigentümer des Kanals ist, wer besitzt und verwaltet dann die Häfen, die den Verkehr durch

den Kanal kontrollieren? Zwei chinesische Unternehmen mit engen Verbindungen zur kommunistischen Regierung Chinas!

Punkt 43 der Liste lautet: „Alle Kolonialregierungen stürzen, bevor die Eingeborenen bereit sind, sich selbst zu regieren.“ Freiheit ist ein großer Segen, aber wenn sie zur falschen Zeit oder zu früh erlangt wird, kann sie ohne entsprechende Vorbereitung zum Fluch werden.

Auf der Liste der Länder, die seit 1958, als Skousen diese Worte schrieb, ihre Unabhängigkeit erlangt haben, stehen viele Nationen, die von Kriegen, Korruption, Hungersnöten, Unruhen und praktisch jedem nur denkbaren von Menschen verursachten Fluch heimgesucht wurden – meist weil sie nicht willens oder in der Lage waren, sich selbst zu regieren. Den meisten von ihnen geht es heute viel schlechter als zu der Zeit, als sie von anderen Nationen regiert wurden.

Die Transformation Amerikas und des Westens von innen

Die drei genannten geopolitischen Ziele haben sicherlich das internationale Ansehen Amerikas und des Westens geschwächt. Aber genauso schädlich, wenn nicht noch schädlicher, waren die Ziele, die darauf abzielten, die westlichen Gesellschaften von innen heraus zu schwächen. Lassen Sie mich einige davon nennen:

Nummer 28: „Abschaffung des Gebets und jeder Form religiöser Bekundung in den Schulen mit der Begründung, dass dies dem Prinzip der Trennung von Kirche und Staat widerspreche.“ In den Jahren 1962 und 1963 verbot der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten das Beten und Bibellesen in öffentlichen Schulen und beendete damit eine Praxis, die seit der Gründung der Nation fast zwei Jahrhunderte lang üblich gewesen war.

Mit diesen Entscheidungen wurde Gott nicht nur aus den öffentlichen Schulen, sondern aus dem öffentlichen Leben Amerikas verbannt. Die Lehrpläne der öffentlichen Schulen wurden auf eine nihilistische, evolutionistische Sichtweise umgestellt, was verheerende Auswirkungen auf das Leben von Millionen von Schulkindern hatte.

Nummer 40: „Diskreditierung der Familie als Institution. Förderung von

Promiskuität und leichter Scheidung.“ Es ist offensichtlich, dass die Familie von allen Seiten angegriffen wird.

In den 1960er Jahren fand in den USA eine große Kulturrevolution statt. Die Antibabypille beseitigte weitgehend eine der Hauptfolgen des außerehelichen Geschlechtsverkehrs, und die Rate des vorehelichen Geschlechtsverkehrs schnellte in die Höhe.

Von 1958, als Skousen diese Ziele auflistete, bis 1990 hat sich die Scheidungsrate mehr als verdoppelt. Heute wird etwa die Hälfte aller Ehen in den USA geschieden. Die Scheidungsrate hat sich in den letzten Jahren stabilisiert, aber nur aus dem einfachen Grund, weil viele Paare sich heute gar nicht mehr die Mühe machen zu heiraten!

Nummer 25: „Zerstörung der kulturellen Moralnormen durch Förderung von Pornografie und Obszönität in Büchern, Zeitschriften, Filmen, Radio und Fernsehen.“ Dieses Ziel wurde so gründlich erreicht, dass die meisten Menschen im Westen nicht mehr wissen, dass es eine Zeit gab, in der die Unterhaltung nicht von Sex, Nacktheit, Obszönität, Toilettenhumor und Grausamkeit durchdrungen war.

Heute ist Pornografie im Internet und auf elektronischen Geräten so weit verbreitet, dass einige Forscher davon ausgehen, dass das Durchschnittsalter für den ersten Kontakt mit Pornografie bei acht Jahren liegt.

Nummer 26: „Homosexualität, Degeneration und Promiskuität als ‚normal, natürlich und gesund‘ darstellen.“ Bevor das Beten und Bibellesen in den Schulen der USA verboten wurde, war es üblich, ein gewisses Maß an Moral zu lehren. Wie sich das geändert hat!

Heute werden in vielen Schulen kostenlos Kondome an die Schüler verteilt (und im Sexualkundeunterricht wird anschaulich demonstriert, wie man sie benutzt). Einige Schulen haben die Eltern empört, indem sie Unterricht über schwulen und lesbischen Sex, die Erforschung von Transgender und ganz allgemein die Ermutigung zu allen Formen der sexuellen Erkundung anbieten.

Nummer 17: „Kontrolliert die Schulen . . . Lockert den Lehrplan auf. Kontrolliert die Lehrerverbände. Bringt die [kommunistische] Parteilinie in die Schulbücher.“ Zusätzlich zu den oben genannten Beispielen wurden die Lehr-

pläne der öffentlichen Schulen in den letzten Jahrzehnten radikal verändert, da linke Lehrer und Verwalter die Kontrolle übernahmen. Die Schulen sollten als „Transmissionsriemen“ benutzt werden, um junge Menschen zu beeinflussen.

Schulen und Universitäten sind in der Tat zu „Transmissionsriemen“ für antikapitalistische Ideen geworden, so dass eine deutliche Mehrheit der Amerikaner unter 30 Jahren heute der freien Marktwirtschaft und dem freien Unternehmertum skeptisch gegenübersteht.

Und obwohl die Ausgaben für Bildung in den USA zu den höchsten der Welt gehören – oder nahe daran liegen –, rangieren amerikanische Schüler im Vergleich zu anderen westlichen Ländern in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Lesekompetenz nur knapp über dem Mittelfeld, mit stagnierenden oder sinkenden Ergebnissen.

Viele Schüler schließen die High School ab, ohne lesen zu können, oder benötigen Nachhilfeunterricht für das College. Bewaffnete Wächter und Polizisten sind an vielen Schulen eine feste Größe. Und das alles in einem Land, das im Bildungswesen jahrzehntelang ein Vorbild für die Welt war!

Was ist die Quelle Ihrer Werte und Überzeugungen?

Die heutige Welt, unsere menschliche Gesellschaft, ist nicht Gottes Welt. Die Bibel sagt uns, dass Satan der Teufel „der Gott dieser Welt“ ist (2. Korinther 4,4).

Dieses böse Wesen regiert heute die Erde! Er verführt die ganze Menschheit, seinen Wegen zu folgen und nicht denen Gottes (Offenbarung 12,9). Gott sagt uns, dass „die ganze Welt im Argen“ liegt – unter dem mächtigen Einfluss und der Kontrolle Satans (1. Johannes 5,19).

Zweifellos stand Karl Marx, der menschliche Vordenker des Kommunismus, unter dem Einfluss Satans, als er sagte: „Mein Lebensziel ist es, Gott zu entthronen und den Kapitalismus zu zerstören.“ Er sagte auch: „Die erste Bedingung für das Glück des Volkes ist die Abschaffung der Religion.“

Es sollte uns nicht überraschen, dass ein gottloses, gottfeindliches System wie der Kommunismus Millionen von Menschen in seinen Bann zieht – oder dass er versucht, seinen Einfluss auf die

ganze Welt auszudehnen. Wie bei vielen anderen Formen menschlicher Miss-handlung war auch hier ein mächtiger geistlicher Einfluss am Werk.

Während die Sowjetunion selbst vor einer Generation, im Jahr 1991, zusammenbrach, sind die Tentakel des Kommunismus, die sich in den Regierungen des Westens ausgebreitet haben, immer noch lebendig und aktiv. Wie Wladimir Lenin sagte: „Das Ziel des Sozialismus ist der Kommunismus.“

Vergessen wir nicht, dass einer der wichtigsten US-Präsidentschaftskandidaten 2016 und auch 2020 in den 1980er Jahren die Sowjetunion besuchte und die „Errungenschaften“ ihres kommunistischen Systems für sowjetische Bürger öffentlich lobte. Es überrascht nicht, dass 40 Prozent aller Amerikaner nichts gegen eine Abkehr vom Kapitalismus einzuwenden hätten.

Offensichtlich haben viele die rückständigen, zerfallenden Volkswirtschaften und gescheiterten kommunistischen Regierungen, die es noch vor einer Generation gab, vergessen und erkennen nicht die Gefahr der Richtung, die Amerika und der Westen einschlagen.

Wir sollten uns daran erinnern, dass die sowjetische Führung mit dem Finger auf die zunehmend dekadenten, verweichlichten und korrupten westlichen Nationen zeigte und damit bewusst zu dieser Abwärtsspirale beitrug, indem sie westliche Werte untergrub, in der Hoffnung, diese Länder unter kommunistische Herrschaft zu bringen. Ironischerweise beklagt die heutige russische Führung weiterhin den Verfall der westlichen Moral, obwohl Russland selbst verschiedene Aspekte seiner kommunistischen Vergangenheit abgelegt hat.

Dennoch leiden seine Führer unter ihrer eigenen moralischen Korruption, da sie versuchen, den Westen weiter zu schwächen, während sie gleichzeitig ihre eigene Macht und Kontrolle über ihr eigenes Volk und andere Nationen ausbauen. Das ist die Strategie Satans gegen die ganze Menschheit.

Widerstehen wir den verderblichen Einflüssen, die uns schwächen und zerstören wollen, und wenden wir uns Gott und seinem Wort zu, um endgültig befreit zu werden! Gott sei Dank kommt der Tag, an dem er die Russen, die Amerikaner und alle Menschen auf seine Wege der Gerechtigkeit und des Friedens führen wird. ■

Drei Aspekte des großen Opfers Jesu Christi

Jesus starb, um uns von der Sünde zu erlösen. Seine Opferbereitschaft gab es aber lange vor seinem Tod. Betrachten wir die Dinge aus einem weiteren Blickwinkel.

Von Don Hooser

In dieser Jahreszeit, in der auf der nördlichen Erdhalbkugel und in Israel Frühling ist, wird in besonderer Weise des monumentalen Opfers Jesu Christi gedacht. Er starb am Tag des biblischen Passahfestes als die wahre Erfüllung des Opferlammes zum Passah (1. Korinther 5,7).

Jesus gab freiwillig sein Leben (Johannes 10,15. 18), um alle Menschen, die bereit sind, ihm zu folgen, von Tod und Verderben zu befreien. Sein Opfer bietet jedem die Möglichkeit, ewiges Leben in Gottes herrlichem Reich zu haben.

Und wir dürfen nicht vergessen, dass dies auch ein Opfer von Gott, dem Vater, war, der „die Welt so sehr geliebt [hat], dass er seinen einzigen Sohn gab“ (Johannes 3,16).

Das Opfer Christi, mit dem er die Strafe für die Sünde der ganzen Menschheit bezahlte, endete mit seinem qualvollen Tod am Kreuz. Aber es war viel mehr als das. Wie wir sehen werden, führte eine Reihe von Opfern zu diesem Punkt. Die Gesamtheit dessen, was er in seinem menschlichen Leben bereitwillig aufgegeben hat und dessen er sich unterworfen hat, ist von wahrhaft überwältigender Bedeutung. All diese Elemente können als Aspekte des größten Opfers betrachtet werden, das jemals gegeben wurde.

Wir wollen hier drei Aspekte oder Stufen der Unermesslichkeit dieses Opfers betrachten und in Ehrfurcht vor dem stehen, was für unsere Erlösung getan wurde.

Das Opfer Gottes, der Mensch wird

Ein ganz erstaunlicher Aspekt des Opfers Christi ging seinem physischen Leben voraus. Es beginnt mit der Tatsache, dass, bevor irgendetwas anderes existierte, zwei Wesen als Gott existierten – das eine Wesen, das wir als Gott, den Vater, kennen, und das Wort, durch das alle Dinge geschaffen wurden, das Fleisch und Mensch wurde, Jesus Christus (Johannes 1,1-3. 14).

„Vor Anbeginn der Zeit“: Gott, der Vater, und das Wort verstanden, dass die Menschen, die noch nicht geschaffen waren, der Gnade Christi bedürften würden, um sie von Sünde und Tod zu erlösen, sollten sie den falschen Weg wählen (2. Timotheus 1,9; vgl. 1. Petrus 1,20).

Der erste Aspekt des Opfers Jesu war also seine Bereitschaft, seine erhabene Existenz aufzugeben, um ein Leben im physischen Fleisch zu führen. Es ist erstaunlich, dass das Wort, der Schöpfer aller Dinge, bereit war, ein sterblicher Mensch zu werden.

Das Wort ließ die spektakuläre Schönheit und Macht des Thrones im Himmel bei Gott, dem Vater, zurück. Millionen von Engeln sangen vor ihm Loblieder (siehe Offenbarung 4,1-11; 5,11; Johannes 1,1-5. 29). Er verließ dieses wunderbare Paradies, um als Mensch mehr als 30 Jahre lang auf einem kleinen Teil eines kleinen Planeten zu leben und alles zu riskieren, um die Menschheit zu retten.

Er hat die Unsterblichkeit gegen die Sterblichkeit eingetauscht. Er gab unendliche Herrlichkeit und Macht auf für ein unrühmliches Leben als Erdmensch. Er begann ein menschliches Leben als Baby im Schoß seiner Mutter. Seine Verwandlung bedeutete die ultimative Erfahrung der Demütigung.

Und doch hat Jesus dieses ultimative Opfer bereitwillig gebracht (Philipp 2,5-8)!

Als Jesus Mensch wurde, brauchte er Wasser und Nahrung. Er hatte Hunger und Durst, also musste er essen und trinken. Er fühlte Müdigkeit und Erschöpfung, also musste er sich regelmäßig ausruhen und schlafen. Er erlebte normale Schmerzen, Wunden, Juckreiz und Schwitzen. Manchmal war ihm unangenehm heiß, manchmal unangenehm kalt.

Zu der Zeit, als Jesus auf Erden lebte, verfügte niemand über den modernen Komfort, den viele Menschen heute genießen. Es gab keine sanitären Anlagen mit fließend kaltem und warmem Wasser. Keines unserer modernen Geräte.

Kein Strom oder Erdgas. Keine Zentralheizung oder Klimaanlage. Keine luxuriösen Matratzen. Keine Autos, Busse oder Züge. Keine Supermärkte. Keine massenproduzierten, billigen Kleider und Schuhe. Keine Computer oder Handys.

Jesus hatte während seines öffentlichen Wirkens offensichtlich ein Haus oder eine Wohnung, denn es heißt, dass er „in Kapernaum wohnte“ (Matthäus 4,13). Dieser Ort diente ihm als Basislager, aber er verbrachte einen Großteil seiner Zeit auf der Straße. Er und seine Jünger reisten meistens zu Fuß, was nicht einfach, bequem und immer sicher war. Die Entfernung zwischen Kapernaum und Jerusalem über Jericho betrug beispielsweise etwa 160 km.

Jesus bezog sich auf seine Wanderungen, als er sagte: „Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihr Nest; aber der Menschensohn hat keinen Platz, wo er sich hinlegen und ausruhen kann“ (Lukas 9,58; Gute Nachricht Bibel). Denken wir über das Leben Jesu und seiner Jünger nach – über ihre langen Wanderungen mit Zelten, Kochen, Diskussionen und Krisen.

Jesus war den Gefahren von Räubern und anderen Verbrechern ausgesetzt. Er erlebte Schmutz, üble Gerüche und andere unangenehme Umstände – weit entfernt von seinem früheren Leben der göttlichen Existenz.

Die Inkarnation Jesu – seine Verwandlung in sterbliches menschliches Fleisch – war die ultimative Erniedrigung. Er verließ das herrliche geistliche Leben des Himmels, um als verletzliches physisches Wesen zu leben, das allen Arten menschlichen Leidens ausgesetzt war.

Außerdem lebte er in einer Welt, die unter dem mächtigen Einfluss des „Herrschers dieser Welt“, Satan der Teufel, stand und steht (Johannes 12,31). Daher war er den Versuchen des Teufels ausgesetzt, ihn zu falschen Einstellungen und Handlungen zu verleiten (Matthäus 4,1-11; Epheser 2,1-3), da er „versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde“ (Hebräer 4,15; Lutherbibel 2017). Diese Erfahrung war ent-

scheidend dafür, dass Jesus unser mitfühlender Hohepriester und Erlöser werden konnte (siehe 2,17-18).

Das Opfer, Erniedrigung und Feindseligkeit zu ertragen

Eine weitere Stufe des großen Opfers Jesu war der böswillige Widerstand, den er während seines Wirkens immer mehr zu ertragen hatte. Hinter den Kulissen schürte Satan, „der Gott dieses Zeitalters“, ständig wachsenden Hass (2. Korinther 4,4).

Als Jesus begann, seine wunderbaren Botschaften zu verkünden und Wunder zu vollbringen – darunter göttliche Heilungen –, waren die Reaktionen unterschiedlich. Als umstrittener Lehrer wurde er von vielen geliebt und verehrt, während andere ihn zunehmend hassten und bekämpften, insbesondere die jüdischen religiösen Führer. Wieder andere waren nur Zuschauer, die ihn und seine Lehren aus verschiedenen Gründen, auch aus Furcht, nicht akzeptieren wollten (vgl. Johannes 7,5-15).

Selbst die meisten seiner Bewunderer wurden nicht zu wahren Nachfolgern. Wie andere auch, verstanden sie Jesu Auftrag und Botschaft noch nicht. „Doch obwohl er unter ihnen lebte und die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannten ihn die Menschen nicht. Er kam in seine Welt, aber die Menschen wiesen ihn ab“ (Johannes 1,10-11; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Indem er sich seinen eigenen Problemen und denen anderer stellte, war er „ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“ (Jesaja 53,3; Schlachter-Bibel), obwohl er auch große Freude am Leben hatte (Hebräer 1,9).

Jesu Popularität erregte den Neid vieler jüdischer religiöser Führer und Gelehrter – der Schriftgelehrten und Pharisäer, der Sadduzäer und der Priesterschaft. Die verdorbene menschliche Natur strebt nach Macht und Ansehen, und die jüdischen Gelehrten waren verärgert darüber, dass sie als höchste religiöse Autorität den Respekt der Menschen verloren hatten (vgl. Markus 1,22; 15,10).

Immer häufiger wurde Jesus direkt mit Beleidigungen und Anschuldigungen und indirekt mit böswilligen Verleumdungen bombardiert, um seinen Ruf und seine Glaubwürdigkeit zu schädigen. Es ist wichtig zu verstehen, warum es so viele Konflikte zwischen

den Lehren Jesu und den Lehren der vorherrschenden Sekten des Judentums gab. Die Lehren Jesu standen nie im Widerspruch zur Heiligen Schrift (vgl. Matthäus 5,17-20). Aber das Judentum war zu einer Religion geworden, die menschliche Traditionen über die Heilige Schrift stellte.

Manche ihrer Bräuche standen sogar im Widerspruch zur Heiligen Schrift! Gott hatte gesagt: „Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Du sollst nichts dazutun und nichts davontun“ (5. Mose 13,1).

Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten in eklatanter Weise gegen dieses Gebot verstoßen, und Jesus prangerte sie energisch und zornig an und nannte sie Heuchler (vgl. Matthäus 15,1-13; Markus 7,1-13). Daraufhin verachteten ihn viele.

Bezeichnenderweise wartete Jesus mit seiner leidenschaftlichen öffentlichen Verurteilung der jüdischen Führer bis kurz vor seiner Hinrichtung (Matthäus 23,1-39). Eine frühere Konfrontation mit den religiösen Führern hätte sie vielleicht zu einem entschlosseneren Versuch der Ermordung Jesu vor der festgesetzten Zeit provoziert.

Jesu Feinde schmiedeten zahlreiche Intrigen, um ihn bei den jüdischen Führern und den römischen Behörden in Schwierigkeiten zu bringen, ihn zu diskreditieren, mundtot zu machen und sogar zu töten. Sie konfrontierten ihn mit Fangfragen und versuchten, ihn in eine Falle zu locken. Er musste seine Worte mit Bedacht wählen.

Es gab Zeiten, in denen er seine Reise und seinen Aufenthaltsort plante, um einer vorzeitigen Verhaftung zu entgehen (vgl. Johannes 7,1; 11,53-54). Das erklärt auch, warum Jesus oft einen Menschen, den er gerade geheilt hatte, bat, niemandem davon zu erzählen. Er wusste, dass seine Feinde noch entschlossener sein würden, ihn zu vernichten, wenn sie von seinen Wundern hörten.

Natürlich wurde Jesus auf wunderbarer Weise vom Vater geschützt, um sicherzustellen, dass er nicht getötet wurde, bevor dies geschehen sollte: am Paschafest, am Ende seines Wirkens.

Jesus hatte eine sehr enge Beziehung zum Vater und genoss die Gemeinschaft mit anderen Menschen, insbesondere mit seinen Jüngern. Aber in wichtigen Aspekten lebte Jesus, mensch-

lich gesprochen, ein einsames Leben, da noch niemand den heiligen Geist in sich hatte und das tiefe geistliche Verständnis, das damit einhergeht.

Man kann sich auch den ständigen Stress und die emotionale Belastung vorstellen, die Jesus angesichts der vermehrten Anfeindungen, Konfrontationen, Bedrohungen und Gefahren seitens derer, die zu seinen Feinden wurden, empfunden haben muss – vor allem, weil er wusste, was noch auf ihn zukommen würde.

Das Opfer, Folter und Tod zu erleiden

Am Ende seines menschlichen Lebens kam mit dem traumatischen Leiden und Sterben der letzte Aspekt des großen Opfers Jesu. Dies war notwendig, um die göttliche Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten und gleichzeitig die unergründliche Barmherzigkeit zu offenbaren. Es zeigte sowohl das Ausmaß der Sünde als auch die überwältigende Liebe des Vaters und Christi.

Die Bibel offenbart, dass die Strafe für die Sünde der Tod ist (Römer 6,23). Das ist aber die endgültige Strafe. Die Sünde bringt unsägliches Elend, schreckliches Leid und Schmerzen mit sich, die zwar weniger schlimm, aber dennoch schwerwiegend sind.

So musste Christus nicht nur den Tod erleiden, sondern auch das intensive Leiden, das ihm vorausging. Denn nur durch dieses große Opfer des Schöpfers war die Sühne aller Sünden für alle Zeiten möglich.

Der Mensch hat sich für den Weg der Sünde, des Ungehorsams gegenüber den Gesetzen Gottes, entschieden und sich damit dem Herrn der Sünde und des Todes, dem Versucher und Verführer Satan, unterworfen. Dieses böse Wesen war einst ein Engel Gottes, der Gott und seine Wege zu hassen begann und viele andere Engel zur Rebellion gegen Gott anstachelte, die heute als böse Geister oder Dämonen bekannt sind. (Um mehr zu erfahren, laden Sie unsere kostenlose Broschüre *Gibt es wirklich den Teufel?* herunter oder fordern Sie sie an.)

Als das göttliche Wort ein verwundbares menschliches Wesen wurde, sah Satan seine große Chance darin, ihm schreckliche Qualen zuzufügen und zu versuchen, Gottes Plan zur Rettung der Menschheit zu vereiteln. Er verführte ►

König Herodes zu dem Versuch, das Jesuskind zu töten. Er wollte Jesus mit großen Versuchungen zur Sünde locken (Matthäus 4,1-11).

Satan wollte nicht, dass Christus das vollkommene, sündenlose Opfer war, das er sein sollte. Er übte wiederholt Einfluss auf die religiösen Führer aus, die Jesus töten lassen wollten (Johannes 8,37. 40).

Satan vergiftete die Köpfe der feindlichen Religionsführer und trieb schließlich einen Jünger Jesu, Judas Iskariot, zum Verrat an Jesus an. Während des letzten Passahfestes, das Jesus mit seinen Jüngern feierte, „fuhr der Satan in ihn [Judas]“, und Jesus selbst forderte ihn auf, schnell zu handeln (Johannes 13,27). In dieser Nacht führte Judas die feindliche Gruppe dorthin, wo sie Jesus verhaften konnte, was zu seiner ungerichten Verurteilung und Hinrichtung führte.

Jesus hat sich selbst ausgeliefert, um von diesen Mächten, die von Satan geführt wurden, getötet zu werden. Der Vater hat seinen Sohn sozusagen in diese Hände gegeben. Aber Satan begnügte sich nicht damit, Jesus zu töten. Er wollte ihn schrecklich verletzen, ihn brechen, ihn an der wichtigsten Mission aller Zeiten scheitern lassen.

Böse Menschen haben alle möglichen schrecklichen und sadistischen Foltermethoden erfunden. Die Kreuzigung ist aber eine der grausamsten Methoden der öffentlichen Hinrichtung – absolut satanisch!

Für die schlimmsten Schmerzen haben die Menschen das Wort „grauenhaft“ geprägt und meinen damit solche Schmerzen, die mit denen einer Kreuzigung vergleichbar sind – an ein Kreuz genagelt zu werden und langsam und qualvoll zu sterben. Das ist eine schreckliche Vorstellung.

Seit unzähligen Zeitaltern warteten Gott und das Wort schmerzlich darauf, dass das Wort Fleisch werden und schließlich sein Leben für die Sünden der Menschheit opfern würde. Endlich war die Zeit gekommen. Und in den Stunden vor seiner Verhaftung lastete die qualvolle Angst vor dem, was ihm bevorstand, schwer auf Jesus.

Satan wollte, dass Jesus sich auf sein persönliches Wohl konzentrierte und davonlief. Er wollte, dass Jesus meinen sollte, der göttliche Plan und das damit verbundene Leiden und der Tod lohn-

ten sich nicht. Aber Jesus unterwarf sich dem Willen des Vaters.

Dann erlitt Jesus die Demütigung, wie ein Verbrecher verhaftet zu werden. Seine Jünger flohen vor Angst, was seinen Schmerz noch vergrößerte. Bald wurde Jesus vor ein korruptes Gericht gestellt, wo sein Urteil bereits feststand. Die religiösen Führer waren so voller Hass, dass sie bereit waren, ihre eigenen Gesetze und Regeln zu brechen, um ihn schnell zu verurteilen.

Wir können uns nur vorstellen, wie Jesus unter den aufeinanderfolgenden sadistischen Grausamkeiten gelitten haben muss. Er wurde öffentlich verhöhnt, verspottet und bespuckt. Er wurde geschlagen, während man ihm

*Böse Menschen
haben alle
möglichen
Foltermethoden
erfunden. Die
Kreuzigung ist
aber eine der
grausamsten
Methoden der
öffentlichen
Hinrichtung –
absolut satanisch!*

die Augen verband. Teile seines Bartes wurden ihm ausgerissen.

Er wurde seiner Kleider beraubt und mit Peitschen gegeißelt, die mit Knochen- und Metallstücken gespickt waren, sodass bei jedem Schlag das Fleisch weggerissen wurde und die Knochen zum Vorschein kamen.

Die Verstümmelung war so schlimm, dass er kaum wiederzuerkennen war. Ihm wurde eine Dornenkrone auf den Kopf gesetzt, die sich in die Haut bohrte. Nägel wurden durch seine Handgelenke und Füße getrieben. Sechs lange Stunden hing er qualvoll am Kreuz, mit stechenden Schmerzen am ganzen Körper, schrecklichem Durst und extremer Schwäche, ständig nach Luft ringend.

Satan mag seine Freude an den schrecklichen Qualen gehabt haben, als er versuchte, Jesus zu Rached Gedanken gegen die Menschheit und gegen seinen

Vater zu verleiten. Aber Jesus gab niemals nach. Als er ans Kreuz genagelt wurde, betete er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34). Was für ein unglaubliches Ausmaß der Barmherzigkeit!

Am Ende dieses gewaltigen Kampfes wurde Jesus von einer Lanze durchbohrt. Er schrie auf und übergab seinen Geist Gott, dem Vater. *Dann starb Jesus Christus!* Der Schöpfer des Universums war tot.

Doch der Teufel hatte hier keinen Sieg errungen. Seine Bemühungen, Jesus zur Sünde oder zum Aufgeben zu verführen, waren gescheitert. Jesus starb am Passahfest als das vollkommene, sündenfreie Opfer für die Erlösung der Menschheit. Aber glücklicherweise war das nicht das Ende der Geschichte, denn drei Tage, nachdem sein Leichnam ins Grab gelegt worden war, stand er wieder auf, wie er es angekündigt hatte.

Es gibt so viel zu sagen – und doch reicht der Platz hier nicht aus. Wir empfehlen die Lektüre der detaillierten Prophanzeiungen über das Leiden Christi in Jesaja 52 und 53 und Psalm 22 sowie die Berichte der Evangelien über die letzte Woche Jesu, die mit seiner Folterung und Kreuzigung endete. Und danken wir für dieses große Opfer von ganzem Herzen.

Wenn man bedenkt, wer Jesus war, was er aufgegeben und was er erlitten hat, ist das Ausmaß seines Opfers auf vielen Ebenen erstaunlich. Und bedenken wir, *dass er all das, was er erlitten hat, für jeden Einzelnen von uns*, der jemals auf der Welt war oder jemals auf der Welt sein wird, auf sich genommen hat!

Der Apostel Paulus schrieb im Epheserbrief, Kapitel 3, Verse 18-19: „So laßt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen“ (Einheitsübersetzung).

Er „liebt uns und hat sein Blut für uns vergossen, um uns von unserer Schuld zu befreien“ (Offenbarung 1,5; „Hoffnung für alle“-Bibel). „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn“, schreibt der Prophet Jesaja und fügt hinzu, dass Jesus „für die Missetat meines Volks geplagt war“, obwohl „er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist“ (Jesaja 53,6. 8-9). Eine unglaubliche Liebe! Was für eine Gnade und ein *erstaunliches Opfer!* ■

Warum hatte Jesus Streit mit den Pharisäern?

In Matthäus Kapitel 23 warnt Jesus uns davor, dem Beispiel der Pharisäer und Schriftgelehrten zu folgen, die damals die religiösen Führer der Juden waren.

Von David Payne

In Matthäus 23 wandte sich Jesus an „das Volk“ (die Menschenmenge, die ihm gefolgt war) und an seine eigenen Jünger. Er erkannte an, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer die religiösen Führer der damaligen Zeit waren. Dennoch ging er mit den Pharisäern und Schriftgelehrten hart ins Gericht. Dabei wiederholte er siebenmal den Vorwurf: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler!“

In diesem Kapitel und bei mehreren anderen Gelegenheiten benutzte Christus den Begriff „Heuchler“, um das Verhalten einiger Pharisäer zu beschreiben. Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet ursprünglich „jemand, der antwortet“ oder „jemand, der auslegt“ (*Thayer's Dictionary of New Testament Words*).

Später wurde es für einen Schauspieler verwendet und bezeichnete im Laufe der Zeit jemanden, der nach außen hin eine Rolle vorgibt oder spielt, während er innerlich andere Gefühle oder Absichten hat.

Jesus wurde nicht als Messias anerkannt

Der erste Grund für den Zusammenstoß zwischen Christus und den Pharisäern war ihre Weigerung, Jesus als ihren Messias anzuerkennen. Mit ihrer angeblichen Kenntnis der Heiligen Schrift hätten sie in der Lage sein müssen, den Zeitpunkt seines ersten Kommens zu erkennen.

Als die Weisen kamen, um Jesus als kleines Kind zu suchen, waren die Schriftgelehrten und Hohepriester in der Lage zu erkennen, wo Christus geboren werden sollte (Matthäus 2,1-8). Herodes glaubte ganz sicher, dass er schon da sei (Verse 8-18), und auch andere erwarteten damals die Geburt des Messias (Lukas 2,25-35).

Während seines Wirkens weigerten sich die Pharisäer wiederholt, Jesus als Christus anzuerkennen. Dies war unter anderem deshalb, weil sie glaubten, er stamme aus dem armen und ungebil-

deten Galiläa, obwohl er in Bethlehem geboren war (Johannes 7,32. 40-52).

Nikodemus war zuvor zu Christus gekommen und hatte bekannt: „*Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm*“ (Johannes 3,2; alle Hervorhebungen durch uns), wobei er sich selbst und andere hochrangige Pharisäer meinte.

Aber die Pharisäer redeten weiter gegen Jesus Christus. Sie suchten seinen Tod und hinderten die Zuhörer daran, mehr zu lernen (Matthäus 23,13). Damit wiederholten sie das Versagen ihrer Vorfahren, Gottes Propheten anzuerkennen (Verse 29-39).

Menschengebote als Lehren

Die Pharisäer gerieten auch deshalb in Konflikt mit Christus, weil sie dem mündlichen Gesetz mehr Bedeutung beimaßen als dem geschriebenen Gesetz Gottes. Sie glaubten, das „mündliche Gesetz“ seien die Worte des Mose, die von Mund zu Mund weitergegeben wurden.

Mose schrieb jedoch das gesamte Gesetz in einem Buch nieder (5. Mose 31,24) und hinterließ die schriftliche Anweisung, dass Israel die Worte des Gesetzes mindestens einmal alle sieben Jahre vorlesen sollte (Verse 9-12). Es gibt jedoch keinen Hinweis darauf, dass ein mündliches Gesetz hinzugefügt werden sollte.

Im weiteren Verlauf der Geschichte Israels ging das geschriebene Gesetz verloren, vielleicht sogar für einen Zeitraum von ca. 70 Jahren während der 55 Jahre, die König Manasse regierte, und in den ersten 18 Jahren der Herrschaft von Josia. Danach wurde das Buch des Gesetzes wiederentdeckt (2. Könige 22,8; 2. Chronik 34,15). Nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft las der Priester Esra aus dem Buch des Gesetzes vor (Nehemia 8,1-8).

Es heißt, die Pharisäer kümmerten sich weniger um „*das Wichtigste an seinem Gesetz, um Gerechtigkeit, Barmherzig-*

keit und Treue“ (Matthäus 23,23; Gute Nachricht Bibel). Das zeigt sich auch in ihrem Umgang mit dem Sabbat. In Matthäus, Kapitel 12 verurteilten die Pharisäer die Jünger, weil sie am Sabbat eine Handvoll Getreide pflückten.

Sie betrachteten dies als „Ernten“, was als Arbeit angesehen wurde (Verse 1-8). Später am selben Tag wurden sie wütend auf Christus, weil er einen Mann mit einer verdorrten Hand geheilt hatte, und schmiedeten einen Plan, ihn zu töten (Matthäus 12,9-14).

Das Sabbatgebot verbietet zwar die Arbeit zum Erwerb des Lebensunterhalts, aber es schützt auch grundlegende menschliche (oder tierische) Bedürfnisse und Annehmlichkeiten (Lukas 13,10-17). Jesus sagte: „*Der Sabbat wurde doch für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat*“ (Markus 2,27; „*Hoffnung für alle*“-Bibel). Er sollte eine Freude und keine Last sein (Jesaja 58,13-14).

So hatten die pharisäischen Traditionen und Zusätze zum Gesetz Gottes oft den Effekt, dass sie genau das Gesetz untergruben, das sie zu ehren und zu befolgen vorgaben. Kein Wunder, dass Christus über sie sagte: „*Das Gebot Gottes schiebt ihr zur Seite und haltet euch stattdessen an Vorschriften, die von Menschen stammen*“ (Markus 7,8-9; Gute Nachricht Bibel).

Die Anerkennung der Menschen war ihnen wichtig

Der dritte Konflikt bestand darin, dass die Pharisäer in den Augen der anderen gerecht erscheinen wollten und auf jene herabsahen, die sie für weniger fromm hielten. Ihre Religion war oft eine Quelle des Stolzes, und sie konnten hartherzig sein und die von Gott geforderte Demut vermissen lassen (Micha 6,8).

In seiner Ermahnung wies Jesus auf diese Neigung der Pharisäer hin, die Ehre der Menschen und nicht die Ehre Gottes zu suchen (Matthäus 23,5-12. 24-28). Anstatt die Menschen zu Gott zu führen, beeinflussten sie die wenigen, die ihnen tatsächlich folgten, so, dass sie ►

wie sie selbst zu Pharisäern wurden (Matthäus 23,13. 15).

Demut und Wahrheit anstatt Heuchelei

Als Christus in Matthäus, Kapitel 15, Verse 8-9 zu den Schriftgelehrten und Pharisäern sprach, zitierte er den Propheten Jesaja in Kapitel 29, Vers 13: „Dieses Volk da behauptet, mich zu ehren. Aber sie ehren mich nur mit Worten, mit dem Herzen sind sie weit weg von mir. Ihr ganzer Gottesdienst ist sinnlos, denn er besteht nur in der Befolgung von Vorschriften, die Menschen sich ausgedacht haben“ (Gute Nachricht Bibel).

Mit anderen Worten: Sie lehrten nicht die ganze Wahrheit der Bibel, sondern hatten stattdessen Irrtum, Abglauben und menschliche Traditionen in ihr religiöses Leben und ihre Lehre aufgenommen.

Wenn wir vorgeben, gerecht zu sein, obwohl wir es nicht sind, zeigt das, dass wir Gottes Plan für die Menschen nicht verstehen und nicht schätzen, was er uns für unsere Erlösung gekostet hat. Wir müssen reumütig und demütig vor Christus und unserem himmlischen Vater erscheinen.

Um zu vermeiden, dass wir die Fehler so vieler Pharisäer wiederholen, müssen wir die Hilfe unseres himmlischen Vaters suchen, um zu erkennen, wo es uns in unserem Leben an Demut, Mitgefühl und Ehrlichkeit mangelt. Es gilt sicherzustellen, dass wir, wiederum mit seiner Hilfe, unser Leben mit dem Beispiel Jesu in Einklang bringen, wie man seine Gesetze richtig befolgt und handhabt.

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, wie Sie Ihr Leben mit den Lehren Christi in Einklang bringen können, bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre *Bekehrung – Die Verwandlung unseres Lebens*.

Die Herkunft der Pharisäer

Aus der Bibel geht hervor, dass das jüdische Volk nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft unter der Führung von Esra, Nehemia und Maleachi die von Gott angeordnete Form der Anbetung befolgte.

Im Laufe der Zeit bildete sich eine Gruppe von Priestern und Leviten, die diesen Weg fortsetzten. Sie wurden als „Große Versammlung“ bekannt. Diese Situation war nicht von Dauer, und

schließlich wurde ein großer Teil Judas unter griechischer Herrschaft hellenisiert. Während dieser Zeit gab es keine offizielle Linie von Lehrern, und ganze Generationen kamen und gingen und nahmen neue Lehren, heidnische Ideen und Fabeln an.

196 v. Chr. wurde der Sanhedrin gegründet. Diesem neuen Gremium gehörten Priester aus dem Stamm der Leviten und Laien an, die als weise Lehrer galten. Das war eine Neuerung, denn bis dahin galt, dass nur die Leviten befugt waren, das Volk in der Religion zu unterrichten (Maleachi 2,7-8). Diese Laienlehrer organisierten sich in der Partei der Pharisäer, während die Priester als Sadduzäer bekannt wurden.

Trotz der Übernahme außerbiblicher Ideen und Praktiken erklärten diese Laienprediger dem Volk oft, dass diese Bräuche „jüdisch“ seien und daher von Mose gelehrt worden sein müssten. Sie gaben aber auch zu, dass es sich um „Überlieferungen der Ältesten“ handelte, ohne dass es einen direkten Hinweis darauf gab, dass sie von Mose stammten (Matthäus 15,2).

Diese neuen Überlieferungen, sowohl gute als auch schlechte, wurden als mündliches Gesetz bekannt und allmählich akzeptiert, außer von den Sadduzäern, die behaupteten, der Pentateuch (die ersten fünf Bücher der Bibel) enthalte den einzigen notwendigen Gesetzeskodex, der befolgt werden müsse (*The New Bible Dictionary*, Stichwort „Sadducees“).

Die Sadduzäer begannen, sowohl die Auferstehung als auch die Engel abzulehnen, da sie behaupteten, in ihren Schriften keine Beweise dafür zu finden. Jesus musste diese Ansichten widerlegen (Matthäus 22,23-33).

Die hellenistische Indoktrination der Juden verschärfte sich während der Herrschaft des Antiochus Epiphanes (175 v. Chr.), als das Amt des Hohepriesters für Geld gekauft wurde. Nach einem Kampf zwischen zwei Protagonisten um das Amt fühlte sich Antiochus in seiner Autorität bedroht und marschierte in Jerusalem ein.

Er verunreinigte den Tempel durch das Verbrennen von Schweinefleisch auf dem Altar, verbot die Anbetung Gottes und errichtete an heiliger Stätte eine Statue des Jupiter Olympus, den prophezeiten „Gräuel der Verwüstung“ (Daniel 11,29-31).

Es folgte der Makkabäeraufstand. Der jüdische Historiker Josephus berichtet: In dem kleinen Dorf Modi'in erhoben sich das Oberhaupt einer Priesterfamilie, Mattathias, und seine fünf Söhne, um sich Antiochus und seinem Erlass zu widersetzen:

„Jeder, der noch für die Gebräuche unserer Väter und die Verehrung Gottes eifert, folge mir nach!“, verkündete Mattathias (*Jüdische Altertümer*, Buch XII, Kapitel VI). Er machte seinen dritten Sohn, Juda, genannt Makkabäer, zum General der Armee. Der siegte über die Syrer und zog 165 v. Chr. in Jerusalem ein und reinigte den Tempel.

Der letzte überlebende Sohn des Mattathias, Simon, erklärte Juda zur unabhängigen Nation und ernannte sich selbst zum Hohepriester. Obwohl sie für kurze Zeit von der Fremdherrschaft befreit waren, blieben die vom Volk übernommenen Praktiken, die den Anweisungen der Götter widersprachen, bestehen.

Der britische Gelehrte Travers Herford fügt hinzu: „In Ermangelung einer autoritativen Führung war das Volk seinen eigenen Weg gegangen; neue Bräuche hatten ihren Platz unter den alten religiösen Sitten gefunden . . . Neue Ideen waren unter dem Einfluss des Hellenismus entstanden, der das Land mehr als ein Jahrhundert lang durchdrungen hatte, und niemand war da, um auf die Gefahr hinzuweisen, die dem religiösen Leben des Volkes dadurch drohte“ (*Talmud and Apocrypha*, Seite 64-65).

Das war der Stand der Dinge, als Jesus zu predigen begann. Der Konflikt mit den Pharisäern war vorprogrammiert. ■

Wollen Sie mehr wissen?

Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus und wännen sich in seiner Nachfolge. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte*, die Sie auf unserer Webseite bestellen können, stellt Ihnen den wahren Jesus vor!



www.gutenachrichten.org